

Putten und chippen inklusive

Regelmäßige Sportangebote für Jugendliche mit Behinderung sind selten. Der Golfclub Oberursel macht da eine Ausnahme.

Von Stefanie von Stechow

FRIEDBERG. Es ist kalt und grau draußen. Doch Golfsportler sind Wind und Wetter gewohnt. Auch die kleine Gruppe Jugendlicher, die mit Trainer Robert Schmalfuß auf dem Golfplatz in Friedberg-Ockstadt Schlagen, Chippen und Putten übt, lässt sich nicht vom Nieselregen abhalten. "Guck noch mal genau auf die Fahne, dann auf den Ball", sagt Schmalfuß, als Jan, 13 Jahre alt und schlaksig, beim ersten Versuch noch nicht weit gekommen ist. Jan stellt sich wieder auf, nimmt Maß, holt aus - geschafft: Der Ball fliegt in einem kleinen Bogen auf das kurzgemähte Grün zu, landet nur wenige Meter entfernt von Loch und Fahne. Jan jubelt, und spätestens jetzt wird klar: Hier trainieren keine klassischen Golfsportler. Die würden nämlich nur leise jubeln, weil die strengen Golfregeln es so vorsehen.

"Für unsere Kinder ist das hier etwas ganz Besonderes", sagt Miriam Ziegler, Mutter von zwei 13 und 15 Jahre alten Söhnen mit Behinderung. Lange hat sie mit ihren Jungs nach einer Sportart gesucht, die ihnen Freude macht. Und die sie regelmäßig betreiben können. "Wir haben einiges ausprobiert, aber es war immer schwer für die Jungs: Entweder waren sie zu alt oder nicht gut genug", sagt die Mutter, deren Söhne die Hans-Thoma-Förderschule in Oberursel besuchen. "Für Grundschulkinder gibt es noch viele Angebote, auch für Rollstuhlfahrer. Aber nicht für Jugendliche wie unsere."

Die acht Teenager, die jeden Donnerstagnachmittag nach Ockstadt zum Golftraining kommen, leiden unter Behinderungen wie Epilepsie und Autismus, sind schwer herzkrank, haben ADHS, psychosoziale oder körperlich-motorische Entwicklungsstörungen. Alle besuchen die Hans-Thoma-Schule, alle haben mit dem Golfspielen in einer Schul-AG begonnen. Die wurde auf Initiative des Ehrenpräsidenten des Oberurseler Golfclubs, Klaus Mehler, für das Projekt "Abschlag Schule" des Deutschen Golfverbands angeboten.

"Das war eine tolle Erfahrung", berichtet Miriam Ziegler. Doch wie bei vielen Schul-AGs endete das Programm für die Teilnehmer nach einem halben Jahr. "So war das leider auch schon mit der Basketball-AG", erinnert sie sich. "Dann haben die Kinder Lust auf den Sport bekommen, aber ein weiterführendes Angebot gab es nicht."

Die engagierte Mutter wollte das Golfspielen für die Jugendlichen der Hans-Thoma-Schule fortsetzen, und Klaus Mehler, Inhaber eines Oberurseler Reisebüros, ließ sich nicht lange bitten. Seit acht Jahren im Einsatz für inklusiven Golfsport in Hessen, organisierte er weitere Unterstützung beim Landessportbund und der "Aktion Mensch", gewann Sponsoren und als Schirmherrin die ehemalige hessische Kultusministerin Dorothea Henzler.

Die ersten Schläger bekamen die jungen Golfer noch geliehen, jetzt, zum Beginn der Sommersaison, erhält jeder ein eigenes Golfbag mit Putter und einem Eisen für die weiteren Schläger - gesponsert von den Oberurseler Unternehmen BTU sowie Vogt und Sommer.

"Noch kein vollständiges Golfset, aber schon mal ein Anfang", sagt Mehler. Aus der Schul-AG wurde ein kontinuierliches Golftrainingsangebot für Jugendliche mit Behinderung, nicht nur von der Hans-Thoma-Schule. "Es tut den Kindern unglaublich gut", sagt Miriam Ziegler und lächelt. "Sie werden deutlich ruhiger, ihr Konzentrations- und Koordinationsvermögen werden verbessert, ihr Selbstwertgefühl wird gesteigert." Besonders wichtig sei, dass alle diese Kinder jetzt einen Sport machen könnten, "den gesunde Kinder auch betreiben, auch cool finden".

Christopher Mihajlovic ist Lehrer an der Johann-Peter-Schäfer-Schule in Friedberg und kann das nur bestätigen. Auch an der Förderschule für Sehbehinderte wird eine Golf-AG angeboten, auch aus der ist eine regelmäßige Trainingsgruppe auf dem Golfplatz in Ockstadt entstanden. "Das Gute an Golf ist, dass der Spieler, allein oder zu zweit, in Ruhe arbeiten kann", erläutert der Sport- und Englischlehrer. Sportarten hingegen, in denen es laut zugeht oder auf Schnelligkeit ankommt, sind für Sehbehinderte oft frustrierend, wie er sagt. "Beim Golfen muss man sich stark konzentrieren, aber man hat Ruhe, ist auf sich selbst gestellt. Das schafft für unsere Jugendlichen eine hohe Motivation." Die verbesserte Konzentrationsfähigkeit helfe auch im Schulunterricht, sagt Mihajlovic.

Von der Sommersaison 2018 an sollen Schüler der Augustinerschule Friedberg mit den sehbehinderten Schülern zusammen das Golfspielen lernen. "Gesunde und behinderte Schüler zusammen, das ist dann echte Inklusion", meint Klaus Mehler. Er blickt nicht ohne Stolz auf seine Initiative. "Es ist großartig, was der Robert hier mit diesen Jugendlichen schafft, einige können schon richtig zwei bis drei Löcher gehen."

Mindestens so stolz wie Mehler sind die Jugendlichen selbst. "Wow, Iris, hast du gesehen, das waren über 50 Meter", lobt Robert Schmalfuß seine Schülerin an der Driving Range. Die Sechzehnjährige rückt sich die Wollmütze zurecht, strahlt, legt einen weiteren Ball auf und holt abermals aus. Die Kinder sind intensiv dabei, auch, wenn mal ein Schlag in die Luft geht. "Macht nichts, passiert jedem Golfer mal", ruft Schmalfuß. Freundlich korrigiert er immer wieder Fußstellung, Körperhaltung, Schwung.

"Golf ist anspruchsvoll, da müssen viele Entscheidungen gleichzeitig verarbeitet werden", sagt der professionelle Trainer. Das ist schwierig für jeden Anfänger und noch schwieriger für Behinderte. "Kontinuität und Feedback sind immens wichtig", sagt Schmalfuß. "Aber für diese Kids ist das besonders wichtig." Im Sommer will er mit den Hans-Thoma-Schülern das Jugend-Golfabzeichen in Bronze ablegen. Er ist zuversichtlich: "Bis dahin sollte das klappen."

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt.